

plätzen durch gute Parkstraßen nach amerikanischem Vorbilde schon vorgesehen.

Schlusswort **W**ir stehen vor einer großen Aufgabe, einer der größten und folgenreichsten, die Hamburg gehabt hat und haben wird.

Das Wachstum der modernen deutschen Großstädte, das nach der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts einzusetzen begann, war unserm Volk als eine Ueberraschung gekommen. Aus Mittelstädten wurden Großstädte, ehe sie sich versahen. Hätte die Stadtverwaltung, die mit den materiellen Mitteln und Zwecken im Kampf lag, auch sofort alle künstlerischen und kulturellen Aufgaben zu erkennen und zu bewältigen vermocht, wärs ein Wunder gewesen.

Niederlagen erst öffneten die Augen. Seit den achtziger Jahren haben wir dann begonnen, uns mit dem künstlerischen und kulturellen Problem der Stadt zu beschäftigen. Den Anstoß gab Camillo Sittes Buch über den Städtebau. Es war kein Zufall, daß es ein Wiener war, dem über die Ohnmacht der neuen Städtebauer zuerst ein Licht aufging. Er hatte den Fehlschlag der neuen Ringstraßen täglich vor Augen als Gegensatz zu der gewachsenen Stadtanlage des alten Wien.

In den zwanzig Jahren, die seit dem Erscheinen

dieses Buches verfloßen sind, haben wir dazu gelernt, und können heute, wenn eine große Aufgabe zur Selbstbesinnung, zur Rückschau und Umschau auffordert, auf die Summe unserer Erkenntnis hinweisen:

Der Leib des Wesens, das in der Stadt wohnt, unserer sinnlichen Anschauung unfaßbar, aber doch ebensogut eine Einheit wie der Körper des Tieres oder der Pflanze, enthält das oberste Bildungsprinzip des steinernen Stadtkörpers. Der politische und gesellschaftliche Aufbau, alle Organe des Denkens und Empfindens, des Nahrungserwerbs und Verbrauchs, des Lebensgenusses und der Verteidigung gegen äußere und innere Feinde drücken sich im Stadtgebilde aus.

Und nicht nur der Zustand der Gegenwart, jeder Wechsel der Wirtschaftsform, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gliederung hat sich abgeprägt und hat seine Spuren auf Jahrhunderte, hie und da auf Jahrtausende, in der sichtbaren Erscheinung hinterlassen. Das Stadtbild enthält die versteinerte Geschichte des Organismus, der darin lebt, oft bis auf seine erste Keimzeit zurück.

Zu der körperbildenden Kraft der gesellschaftlichen Organisation und des inneren und äußeren Schicksals der Einwohnerschaft tritt sodann mitformend der ganze Umfang ihrer geistigen und seelischen Beschaffenheit. Der Grad ihrer wirtschaftlichen, politi-

schen und kulturellen Intelligenz, ihrer künstlerischen Bedürfnisse oder ihrer ästhetischen Stumpfheit, ihrer Vorsorglichkeit oder ihres Leichtsinns, ihrer Bedürfnislosigkeit oder ihrer Ansprüche, ihrer Selbstvergessenheit oder ihres Selbstbewußtseins, das sich bis zum Größenwahn steigern kann, ihrer Sparsamkeit oder ihrer Verschwendungssucht, ihrer Gewissenhaftigkeit oder ihrer Gleichgültigkeit, alle Regungen der Stadtseele, jede ihrer Kräfte und jede ihrer Schwächen lassen sich bis in die letzten und geheimsten Schwingungen ablesen von dem steinernen Antlitz der Stadt.

Diese Züge reden die lautere Wahrheit. Sie können nichts verbergen, nichts beschönigen, nichts verleugnen, nichts erheucheln, und sie werden wohl einmal auf Jahrhunderte entstellt durch die Schwäche eines Tages, einer Stunde, eines Augenblicks.



